

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
wöchentlichen Beilagen sowie eines illustrierten  
Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charand, Seifersdorf.

Insertate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großhölza, Obernauendorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtitz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 48. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Sonnabend, den 23. April 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

### Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 22. April 1910.

Nach der Geschäfts-Uebersicht  
habt. Sparkasse Rabenau kann das  
abgeschlossene Jahr als ein gutes bezeichnet werden,  
da ein ziemlich guter Reingewinn erzielt  
wurde, nämlich 19.682,06 M. Die Zahl der  
Einlagenkonten beträgt 4823. Der Stand der  
Spareinlagen belief sich auf 2.589.271,88  
M., an Zinsen wurden insgesamt 108.612,63  
M. gutgeschrieben. Der Reservefond hat die  
Höhe von 147.606,45 M. Spareinlagen wurden  
in Höhe von 331.666,74 M. bewirkt,  
wogegen 267.398,17 M. sich als Rückstellungen  
ausmachte. Die gemachten Ueberschüsse  
werden je zur Hälfte dem Reservefond und der  
Stabskasse überwiesen. Wägen in Zukunft  
dem Unternehmen gleichgute Geschäftsjahre be-  
schrieben sein.

Am 25., 26. und 27. Juni ds. Jrs.  
wird in unserer Stadt das 50jährige  
Jubiläum des Turnvereins I stattfinden.  
Die einzelnen Ausschüsse sind tüchtig an der  
Arbeit, um den zu diesem Feste hoffentlich recht  
zahlreich in unsere Stadt wandernden Turnern  
den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu  
machen und ihnen einige recht frohe Stunden  
zu bereiten. Das Fest soll folgenden Verlauf  
nehmen: Sonnabend, den 25. Juni, von 5  
Uhr abends an im Gasthof zum „Amtshof“  
Empfang der vielleicht schon eintreffenden Gäste,  
9 Uhr Popsenfest durch die Stadt, 9 Uhr  
Kommers im Saale des „Amtshof“. Sonntag,  
den 26. Juni: Früh 6 Uhr W. Aufst., 8 Uhr  
Schließung der Gräber verstorbenen Mitglieder,  
von halb 11 bis 1 Uhr Empfang der ein-  
treffenden Gäste im „Amtshof“, 2 Uhr  
Fest vom Marktplatz durch die Stadt bis zum  
Marktplatz, daselbst Festaktus. Nach dessen Be-  
endigung allgem. Turnen. Abends 6 Uhr  
Fest im „Amtshof“ und gleichzeitig im Saal  
zum „König Albert-Hof“, wobei die  
Feste bis 8 Uhr freien Tanz gemessen. Montag,  
den 27. Juni: Vormittags 10 Uhr Früh-  
gymnastik im „Amtshof“ und auf Verlangen  
Tanzfahrten in die Umgebung, abends  
7 Uhr Ball im „Amtshof“ für die hiesigen  
Mitglieder, wobei Gäste ebenfalls herzlich  
willkommen sind.

Nach Vernehmung einer größeren An-  
zahl Schulkinder wurde der unter dem Ver-  
dachte stützliche Verschlingen verhaftete Hain-  
berger Einwohner dem Landgericht Freiberg  
überführt.

Zur Bearbeitung von Ge-  
schäfts-Verhandlungen wird das königliche Mini-  
sterium des Innern einen besonderen vortra-  
genden Rat anstellen, der aus einer rätlichen  
Verwaltung in die Regierung berufen werden soll.

Drachlose Verbindung Euro-  
pas mit Amerika. Der heutige Sonnabend  
wurde ein wichtiger Abschnitt in der Ge-  
schichte der drahtlosen Telegraphie. An diesem  
Lage wird Marconis Drahtlose Telegraphie-  
Gesellschaft den ersten, dem Publikum zugäng-  
lichen Dienst über den Atlantischen Ocean er-  
öffnen. Die beiden Stationen werden in  
New York, Irland und Glace Bay, Kanada, sein.  
In jeder Tages- und Nachtzeit, die ganze  
Welt hindurch, können Telegramme aufge-  
sandt werden. Es wird angenommen, daß  
es möglich sein wird, 25 Worte die Minute  
zu übermitteln, was einen Höchsttotal von  
20000 Worten am Tage entsprechen wird.

Ein junger Mann aus Pöschappel  
verschwand kurz vor seiner Hochzeit, zu der  
die Vorbereitungen getroffen waren. Was  
zu der Flucht bewogen, ist nicht festgestellt.  
Umweil Glas hätte wurde in dem  
zum Dorfe Luchau gehörigen Walde der Leich-  
nam eines kleinen Kindes in Papier eingewickelt  
aufgefunden.

Um Tarifkampf im Baugeber-  
be die Annahme des Schiedsspruch im Bauge-  
berbe seitens der Organisation der Arbeit-  
nehmer wird im allgemeinen für wahrschein-

lich gehalten. Dies gilt besonders für die  
Maurer, obwohl sich bereits in einzelnen Be-  
zirken eine heftige Opposition dagegen bemerkbar  
macht. Die Arbeitgeber sind in ihrer früheren  
Wehrheit entschlossen, den Schiedsspruch anzu-  
nehmen. Beide Parteien müssen sich bis zum  
Sonnabend, den 23. d. M., erklären, ob sie  
sich dem Schiedsspruch unterwerfen oder ihn  
ablehnen.

Die Fabrikarbeiterin Anna Olga Eicher  
geb. Seifert aus Deuben hat im November u.  
Dezember aus dem Laden eines dortigen  
Kaufmanns Eisenwaren, Messer, Gabeln,  
Wäsche und 17 M. Bargeld gestohlen. Sie  
ernst als rückfällige Diebin 8 Monate Gefängnis.  
Zur Warnung! In Kötzschen-  
broda wurden von der dortigen Gendarmerie  
eine große Zahl Personen dabei betroffen, wie  
sie Vortags abfragen. Von 10 Damen  
wurden die Personalien festgesetzt. Diese sehen  
nun ihrer Bestrafung aus Grund des Forst-  
und Feldstrafgesetzes entgegen.

Ein 12 Jahre alter Knabe in Gains-  
dorf bei Zwickau, der seit Jahren infolge  
Nähmung der Stimmritzen keine Sprache ver-  
loren hat, geriet beim Tod seines um 2 Jahre  
längeren Bruders in derartige Aufregung, daß  
er von Stunde an wieder sprechen konnte.

Folgen des Boykotts. Eine Ver-  
liner Mutter-Engros-Handlung ist mit be-  
deutenden Passiven insolvent geworden. Der  
Inhaber ist flüchtig. Die Muttervereine sind  
betrügerischerweise an zwei verschiedene große  
Aktiengesellschaften verpfändet worden. Eine  
dieser Aktiengesellschaften soll einen Verlust  
von 200 000 M. erleiden. Verschiedene Mutter-  
Engros-Handlungen und Bank n sind an der  
Insolvenz beteiligt. Im Hinblick auf die  
vorangegangene übertriebene Panne im Ver-  
liner Muttermarkt kann ein solcher Zusammen-  
bruch einer an dieser Haufe stark interessierten  
Firma nicht wundernehmen, nachdem durch den  
von einzelnen Gewerkschaften energisch durch-  
geführten Butterboykott, ferner aber auch durch  
die starken Zufuhren von landwirtschaftlicher  
Seite ein Anschwung in der Preisrichtung  
eintreten mußte.

Vor dem Schwurgericht Freiberg hat  
sich die am 29. August 1885 in Reiskand ge-  
borene, ledige und bisher unbestrafte Witt-  
schaftsgehilfin Martha Ida Sachse zu ver-  
antworten. Sie steht unter der Anklage, einen  
Aktiengeldbesitzer in der Alimentsationslage  
geschworen zu haben; es handelt sich hierbei  
um die 2/3 Jahre alte, uneheliche Kind.  
Als Verlegete kommen in Betracht: der Witt-  
schaftsgehilfin Paul Emil Glöbe in Reiskand  
und außerdem das allgemeine Staatsinteresse.  
Die Angeklagte befindet sich seit 3. Februar  
1910 in Untersuchungshaft. Wegen Gefähr-  
dung der Sittlichkeit wird die Öffentlichkeit  
für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Der 12jährige Schulknabe Paul Linke  
in Niederoderwitz rettete unter eigener  
Lebensgefahr das Schützen des Vätermeisters  
Wölfer vom Tode des Ertrinkens im Mühl-  
graben. Der Knabe hat schon im Vorjahre  
ein Kind gerettet.

In Langenbrück ist der Einwohner  
S. seit zwei Wochen verschwunden und hat  
seine Frau, mit der er in zweiter Ehe lebt,  
und seine Kinder zurückgelassen. Die Frau  
ist mit ihren eigenen Kindern verzogen, sodas  
die kleinen Kinder des Verschwundenen hilflos  
allein dastehen. Der Vater hat sich vermutlich  
das Leben genommen.

Dresden. Im Friedrichstädter Kranken-  
hause verschied eine 21 Jahre alte, in letzter  
Zeit als Schwertschluderin aufgetretene Arti-  
stin an den Folgen einer Verletzung, die sie  
sich am 10. April in ihrer Wohnung, während  
des Lebens des Schwertschluders in der  
Speisekammer zugezogen hatte. — Donnerstag  
vormittag sprang von der Marienbrücke eine  
unbekannte, etwa 25 Jahre alte Frau in die  
Elbe und verschwand in den Fluten.

— Donnerstag nachmittag starb nach

kurzem schwerem Leiden der großbritannische  
Konsul in Dresden, Herr Kommerzienrat  
Henry Palmé. — Aus Gram über die Un-  
treue seiner Geliebten versuchte in Dresden-  
Altstadt ein 21 Jahre alter Handlungsgehilfe  
sich durch Trinken einer dunklen Flüssigkeit,  
deren Bestandteile noch nicht festgestellt sind,  
zu vergiften.

Der Verleibigungsprozeß des  
Balletmeisters Berger von der Dresdener  
Hofoper gegen den verantwortlichen Redakteur  
der „Dresdener Rundschau“, Kraw, nahm mit  
einem Vorprozeß vor dem Dresdener Schöff-  
engericht seinen Anfang. Es handelt sich um  
mehrere Artikel Kraws in der „Dresdener  
Rundschau“, in denen Berger des brutalen und  
ungerechten Vorgehens gegen das Balletper-  
sonal beschuldigt wird; auch vor Täuschungen  
sei er nicht zurückgeschreckt. Das Urteil lautet  
gegen Kraw auf 300 Mark Geldstrafe oder  
30 Tage Haft, sowie Publikationsbefugnis und  
Verücklung der Platten. Der Hauptprozeß  
wird in etwa acht Tagen verhandelt werden.

In Dresden hat sich der Vorwerk-  
straße 3, 2. Etage wohnhafte Mechaniker M.  
Frohberg mit Zyankali vergiftet. Der verheir-  
tete Mann legte seinem Leben infolge eines  
unheilbaren Leidens ein gewaltsames Ziel.

Vom großen Los Schwieren betriffs  
des Gewinners immer noch recht merkwürdige  
Gerüchte herum. Es sind fast lauter kleine  
Deute, in zwei Fällen, darunter ein Klempner-  
meister, könnte vielleicht vom Mittelstand ge-  
sprochen werden. Als vergangene Woche die  
Gewinner vom Elektrizitätswerk Elbtal-Coffe-  
baude ihren Gewinnbetrag abheben wollten,  
hatte sich auch der Direktor der Gemeinde  
Romy eingekunden, um rückständige Steuern  
zu pfänden, jedenfalls der beste Beweis, daß  
der Gewinn gerade in diesem Falle ganz dringend  
gebraucht wird. Ferner wurden weitere Zehn-  
tel auf der Rosenstraße in Dresden, in Tra-  
chau und in Böhlan gespielt.

Oberhalb der Schafbrücke in Bode-  
bach wurde im Bette des Sulabachs ein  
Mann bemerkt, dessen Körper von Wasser  
ganz bspült war, nur der Kopf ragte hervor.  
Es wurde aus dem Wasser gezogen und nach  
ärztlicher Hilfeleistung in das Teichseher Rean-  
tenhaus gebracht, wo er jedoch im Laufe des  
Tages starb. Es ist ein Kaufmann Aug. Gün-  
zel-Mattausch aus Badowitz bei Dux. Günzel,  
der bis 3 Uhr früh in einem Gasthause ge-  
weilt hatte, ist wahrscheinlich beim Nachhause-  
weg über die niedrige Mauer in das tieferge-  
legene Sulabett gestürzt.

Donnerstag morgen kurz nach halb 7  
Uhr brach in der Gardinenfabrik von Karl  
Kottrol in Auerebach durch Kurzschluss  
Feuer aus. Es dehnte sich rasch über alle Ge-  
bäude des Fabrikkomplexes aus und ersahete  
die Spachtelabteilung und W. berei. Ebenso  
sah es in den Nebengebäuden der Maschinen-  
häuser reiche Nahrung. Die gesamte Anlage  
ist bis auf das Kontorgebäude niedergebrannt.  
Gegen halb 11 Uhr waren die Auerebacher  
Feuerwehr und die aus Mühlgrün und Sil-  
feld zu Hilfe geillten Wehren Herr des Feuers  
geworden. Nach den neueren Feststellungen be-  
trägt der Schaden 1 1/2 Millionen, in den  
sich drei Versicherungen teilen. Durch den Brand  
sind nahezu 400 Arbeiter brotlos geworden.

Der heutigen Auflage ist ein Prospekt  
der Charlottenburger Lichttheater-  
hall, G. m. b. H., Charlottenburg be-  
gegeben, dessen Durchsicht wir den geehrten  
Lesern anempfehlen.

Die Defraudationen des Bankiers  
Karl Albrecht, Inhabers der Bankfirma Julius  
Wolf in Potsdam, der am 10. Februar durch  
Selbstmord aus dem Leben schied, sind jetzt  
auf insgesamt 290 000 M. festgestellt worden.  
Es hat sich herausgestellt, daß Albrecht fast  
alle ihm übergebenen Wertpapiere unterschla-  
gen hat.

— Seit längerer Zeit erhielten, wie die

wohnhafte vermögende Herren von jungen  
Leuten Espresso Briefe. Die Absender verlang-  
ten darin in der Regel 150 bis 500 Mark  
als Schweigegeld für angeblich von den Em-  
pfängern der Briefe begangene sittliche Ver-  
fehlungen (§ 175). Sie sandten ihre Briefe  
mit dem vollen Namen unterzeichnet an die  
Adressaten und hatten nicht selten damit den  
erhofften Erfolg. Erst durch einen bei einem  
Detektiv-Institut Beschäftigten Silboten, der  
mehrmals solche Briefe zu besördern hatte, er-  
hielt auch die Polizei davon Mitteilung. Auf  
Grund der vorliegenden Angaben des Silboten  
wurde sofort eine umfassende Untersuchung  
eingeleitet. Ein in der Nähe Leipzigs wohnen-  
der vermöglicher Herr wurde derartig von den  
Burschen geschripst, daß er schließlich, um sich  
seiner Peiniger zu erwehren, Deutschland ver-  
ließ und in Italien Aufenthalt nahm. Ein  
Sabentinhaber der inneren Stadt ist in den  
letzten Tagen, als die Affäre ruchbar wurde,  
gleichfalls abgereist. Gegen einige andere Leute  
soll neuerdings ebenfalls das Ermittlungsver-  
fahren schweben. Von den Espresso Briefen  
einige in Untersuchungshaft genommen worden.

### Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonnabend, den 23. April nachm. 3 Uhr  
und nachm. 4 Uhr Beerdigungen. — Sonntag,  
den 24. April Dom. Cantate. Vorm. halb 9  
Uhr Gott. Bd.: Pastor Pesched. Predigttext:  
Jac. 1, 13—18. Nachmittags 1 Uhr Kinder-  
gottesdienst (Oberabteilung): Pastor Pesched.  
Nachm. 2 Uhr Kirchentausen. Nachm. 3/4 Uhr  
Begräbnis. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.  
Geboren: am 11. ds. dem Geschäft-  
gehilfen Ernst Helmuth Dierck hier ein S. —  
am 12. ds. dem Tischlermtr. Rich. Hermann  
Schönherr in Kleinölsa ein S. — am 14. d.  
dem Maschinenarbeiter Max Bruno Hartmann  
in Kleinölsa eine T.

Getauft: am 17. ds. Erwin Erich  
Günter, S. d. Stuhl. Marg. Erwin Günter  
hier — Marg. Joh. Breitfeld, T. d. Tischlers  
Ernst Paul Breitfeld hier — Elsa Gertrud  
Sorge, T. d. Stuhl. Johannes Rich. Sorge  
hier — am 23. d. Otto Erich Rantsch, S. d.  
Stuhl. Otto Rantsch hier — am 23. ds.  
Luise Marg. Teilsch, unehel. Tochter der  
Johanne Anna Teilsch am 17. ds. Hugo Max  
Rantsch, Maschinenarb. in Spechtitz u. Emma  
Bertha Achlig in Kleinölsa.

Ge storben: am 19. ds. Carl Friedr.  
Wilh. Müller, Schlachtfleuerinnehmer hier,  
64 J. 7 Mon. 2 T. alt, welcher am 23. ds.  
b. w. soll. — Am 20. ds. Frau Margarethe  
Franziska Tietze geb. Krumbiegel, Ehefrau des  
Lehrers Gustav Alst. Tietze in Rabenau, 35  
Jahre 5 Mon. 17 T. alt, welche am 23. ds.  
beerd. werden soll. — Am 21. ds. Frau Meta  
Gertrud Perleß geb. Reinbold, Ehefrau des  
Bergarb. Emil Arthur Perleß in Obernau, 23  
Jahre 1 Mon. 14 Tage alt, welche am  
24. ds. beerd. werden soll.

### Kirchennachrichten von Somsdorf.

Am Sonntag Cantate vormittags 9 Uhr  
Gottesdienst mit Predigtvorlesung. Abends  
halb 8 Uhr Missionsfamilienabend in der  
Leichschänke zu Burg.

## Kurhaus Seifersdorf

Nächsten Sonntag, den 24. April  
findet mein diesjähriges

## Abendessen

statt. Um gültigen Zuspruch bitten  
D. Dreßler u. Frau.

## Gemüse-Pflanzen,

schöne grosse Stiefmütterchen,  
hochstämmige Rosenbäumchen u.  
Georginenknollen  
billig in der Gärtnerei Rabenau.



# Weltliche Stunden.

Deutschland.

Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes die Zustimmung erteilt.

Die Wahlrechtsvorlage in der Herrenhauskommission. Zu Beginn der Dienstag-Sitzung der Wahlrechtskommission des Herrenhauses gab der Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er betonte, die Regierung habe darauf gerechnet, daß ihr die Annahme des vom Abgeordnetenhaus schon so wesentlich veränderten Wahlrechtsgesetzes nicht durch neue Belastungen erschwert werde. Die Verkoppelung einer Bestimmung über künftige Verfassungsänderungen mit der Wahlrechtsreform wäre eine solche unannehmliche Belastung. Es handele sich darum, die im Abgeordnetenhaus wieder hergestellte indirekte Wahl tauglich von den Fehlern zu befreien, die ihr mit Recht nachgesagt werden. Die Abhilfe werde in einer Abänderung der Drittelung und der Vorschriften über die Kulturträger gesucht werden müssen. In der Frage der Kulturträger würden sich die Vorschläge in der von der Thronrede vorgezeichneten Richtung bewegen müssen, in dem sie Bildung und das durch Erfahrung in der Selbstverwaltung geschärfte Verantwortungsbewußtsein mehr berücksichtigen. Für die Drittelung bietet allein derjenige Antrag, der in Orten bis zu 20000 Einwohnern Gemeindegliederung vorsieht, in größeren Orten Drittelungsbezirke von 10000 bis 20000 Einwohnern, wohl eine geeignete Grundlage.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg übernahm den Vorsitz im Ehrenauschuß für die Osmarkeausstellung in Posen. Der Kanzler zeigt auch damit, wie gern er das Deutschum in den Osmarken zu unterstützen und zu fördern bereit ist.

Die Kosten aus der neuen Reichsversicherungsordnung stellen sich nach einer Berechnung eines praktischen Kaufmanns und Mitgliedes der Berliner Handelskammer, Heinrich Gräfenberg, in der „Textil-Woche“ erheblich höher, als sie die Regierung veranschlagt. Während die Regierungsvorlage 858 Millionen für die Arbeiterversicherung aus der neuen Ordnung für ausreichend hält, berechnet der Artikel der Textil-Woche den Betrag auf 982 Millionen und sogar auf 985 Millionen, wenn noch die Versicherung der Privatbeamten hinzukommt. Die 982 Millionen würden sich so verteilen, daß auf die Arbeitgeber 505,5, nicht 410,5, wie die Regierung annimmt, auf die Arbeitnehmer 392,5, nicht 364,5, und auf das Reich 84, nicht 77 Millionen entfallen würden. Wird die Beitragserhöhung zu den Krankenkassen geändert, so daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Hälfte zu zahlen haben, dann hätten die Arbeitgeber 649,5, die Arbeitnehmer 346,5 Millionen jährlich zu zahlen. Statt daß also, wie bisher, die Arbeitgeber 64 Prozent, die

Arbeitnehmer 46 Prozent aufzubringen hätten, würden in diesem Falle auf erstere 61 Prozent, auf die letzteren 39 Prozent kommen. Das ist eine starke Mehrbelastung der Unternehmer.

Die Verkehrsleistungen deutscher Eisenbahnen betrugen im März 1910 im Personenverkehr 62735721 Mk. oder 13847774 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres; im Güterverkehr 188947562 Mark oder mehr 4612810 Mark.

## Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph dankt ab? Das Belgrader Blatt „Politika“ meldet aus Wien, daß Kaiser Franz Joseph Ende dieses Sommers nach der Begegnung mit Kaiser Wilhelm abdanken wird. Wie verlautet, sollen bereits in Wien und Budapest Münzen mit dem Bildnis des Thronfolgers angefertigt werden.

Der Budgetauschuß beschloß mit 25 gegen 21 Stimmen gemäß einem Antrag Steinwenders, die Regierung zu ermächtigen, zur Deckung der außerordentlichen Militärausgabe, eine Anleihe von 220 Millionen statt der von der Regierung beantragten 182 Millionen aufzunehmen.

## Orient.

Das bulgarische Königspar wird in Begleitung des Kronprinzen im Monat Mai dem serbischen Hof einen dreitägigen Besuch abstatten. Nach diesem Besuch ist projektiert, daß der serbische sowie der bulgarische Kronprinz gemeinsam die wichtigsten Städte Serbiens und auch Bulgariens besuchen werden.

Unterdrückungen eines Kriegsministers werden aus Belgrad berichtet. Nach einer Meldung des „Stampa“ ist man in Cetinje einer großen Skandalaffäre auf die Spur gekommen. Der ehemalige Kriegsminister Brigadegeneral Martinowitsch war während des zu Beginn vergangenen Jahres zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien Montenegro drohenden Krieges damit beauftragt worden, für 100000 Franken Munition in Italien anzukaufen. Er schaffte aber nur für die Hälfte des Betrages Munition an, den Rest behielt er für sich und legte ihn in einer kretischer Bank ein. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

## China.

Der Aufstand in China, das heißt in der chinesischen Provinz Sonan im Grenzgebiete des Jangtsekiang, ist ernster, als bisher anzunehmen war. Die europäischen Konsulate wurden von den chinesischen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht für das Leben und die Sicherheit von Ausländern in der Provinz garantieren könnten. So melden Londoner Blätter. Dabei ist es auffallend, daß gerade der englische Konsul Howlett in der Hauptstadt der Provinz Tschangsha zurückblieb, und daß gerade das englische Konsulat von der Zerstörungswut der Aufständigen verschont blieb. Ganz Tschangsha befindet sich in einer regelrechten fremdenfeindlichen Bewegung, wie wir sie vor Jahren in dem Boxeraufstande hatten.

Graf Oriola † Der nationalliberale Abgeordnete Graf Waldemar von Oriola ist an den Folgen seines Straßenbahn-Unfalles und darauf folgenden Schlaganfällen am Sonntag früh gestorben. Graf Oriola stand im 56. Lebensjahre. Die Leiche wird nach Bündeheim in Oberhessen, dem Stammsitz der Familie, überführt. Der Ver-



storbene war seit 1893 Abgeordneter und einer der Führer der nationalliberalen Partei im Reichstag; seine politische Tendenz war weniger liberal als konservativ. Oriola war ein großer Anhänger des Bundes der Landwirte und zeigte wenig Verständnis für die Bedürfnisse und Forderungen seiner Wähler.

## Aus aller Welt.

Ein blutiges Viehdrama hat sich in dem Dorfe Bionitz bei Briesen in Westpreußen abgespielt. Dort feierte der Lehrer Jakob Schadt aus Oslowo, der sich beschuldigt in Bionitz aufhielt, auf die achteihnährige Gertrud Bohlmann, Tochter eines Gutbesizers, sechs Revolverschüsse ab. Vier Kugeln drangen dem Mädchen in den Hals, zwei in den Rücken, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde aber in Hohentitz ergriffen und verhaftet. Der Grund der Tat ist in verschmähter Liebe zu suchen.

Batermord. Ein schweres Verbrechen ist in Oberrubolfswalden bei Wüstegiersdorf verübt worden. Der 20jährige Arbeiter Paul Bajzel lockte seinen 61jährigen Vater in den Wald unter dem Vorwande, für eine Girlande auf das Grab der Mutter Reisig zu sammeln. Er ermordete ihn dort und raubte ihm den kurz vorher empfangenen Wochenlohn von 11,50 Mk. Dann begab sich der Mörder zu einem Vergnügen, wo er bis spät in die Nacht hinein lustig tanzte und zechte. Bajzel, der verhaftet wurde, hat bereits ein Geständnis abgelegt; er zeigt keinerlei Reue.

Liebesdrang. Der Sohn des Kammerherrn der Königin Wilhelmina von Holland, Geoarais von Simonsbrun, erschloß die von ihm geliebte Frau Waller, Gattin des Direktors einer großen Fabrik in Delft, und machte sodann einen Selbstmordversuch. Der junge 23jährige Mann verlegte sich schwer, aber nicht lebensgefährlich. In dem heissen Dorfe Kleinwinterheim schlug der Landwirt Alois Buchner seine fünf Kinder und seine Frau mit einem Beil nieder. Die Kinder muhten nach Mainz ins Spital gebracht werden. Der Mann erschloß sich darauf mit seinem Jagdgewehr.

Martyrium eines Kindes. Aus Paris wird dem „N. N.“ berichtet: Seit etwa einem Monat erhielt der Polizeikommissar des Stadtviertels Saint-George zahlreiche, meist anonyme Briefe, in denen über einen Kaufmann Klage geführt war, weil er seinen zehnjährigen Sohn auf das schrecklichste mißhandele. Durch Schenke der Polizeibeamte diesen Klagen keine Aufmerksamkeit, an einem der letzten Tage erschloß er sich angesichts der steigenden Zahl von Denunziationen, eine Untersuchung anzustellen. Der behörliche Augenschein ergab, daß das Mißhandelte Name vorherhand noch nicht genannt werden, in einem dunklen Keller raume eingesperrt war. Dort lag der unglückliche Knabe in einem alten Riste, die ihm als Bett diente, auf halbverfaultem Stroh, das von Schmutz war. Seine Hände waren fest auf den Rücken gebunden, sein Körper zeigte zahlreiche Spuren großer Mißhandlungen darunter auch Brandwunden. Eine alte, halbblinde Dienerin mußte täglich die Hände des Kindes auf dem Rücken festbinden. Seit Wochen bekam der Behauernswerte Knabe noch etwas zu essen. Vorübergehende Brote, die sein Martyrium kannten, warfen ihn gelegentlich Brot durch die Kellerrunde hinaus. Da das Kind aber durch die Fesselung des freies Gebrauches seiner Hände beraubt war, mußte es sich auf den Bauch legen und die Nahrung mit dem Munde vom Boden aufheben. Der Kommissar zog den unmenschlichen Vater in Untersuchung, belies ihn aber mit Rücksicht auf sein Alter in Freiheit. Der Knabe hat eine neunjährige Schwester, die von ihrem Vater sehr schlecht behandelt wird. Sie sagte eine anscheinend unwichtig gelernte Geschichte her. „Mein Vater hat mich recht, meinen Bruder so zu behandeln, denn der Vater war sehr ungezogen.“ Als man den Knaben auf der Polizeiwache Essen reichlich und ihn dem Arzt untersuchen ließ, sprudelte das Mädchen dem Brüderchen in die Suppe und warf schließlich die Nahrung auf den Boden. Schlingente überließen das zärtliche Schwesterchen bei dieser vollkommenen Beschäftigung.

## Bermischtes.

Der „Hauptmann von Rippen“, der Schwärmer Voigt, wurde aus Amerika ausgewiesen und steht sich genötigt, sein Wanderleben fortzusetzen.

Coat und May. Man schreibt der „N. N.“ aus New-York: Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat die May-Affäre berechtigtes Aufsehen ausgelöst, handelte es sich doch um einen Schriftsteller, der nicht nur der deutsche Jugend, sondern auch im Auslande bekannt war. Hat man hier auch nie rechtens Zutrauen zu May gehabt, weil man beim Nachprüfen seiner Werke mit Leichtigkeit das Phantasieprodukt erkannte, so hat man sich dennoch im Lande der Phantasie sehr gern mit ihm beschäftigt, weil er für Studenten die Gedanken durch seine spannenden Erzählungen in ein anderes Gebiet führte. Als dann in die sich langen Skandalgeschichten die Entlarzung des May hier verbreitet wurde, ging es wie ein Entzündungsfieber durch die Salons der Amerikaner denn hauptsächlich dort pflegte man den Namen Abenteuer May's Interesse entgegen zu bringen. Nach dem Koof-Schwandel der May-Skandale das war den Kunst- und literaturwichtigen Kreisen denn doch zu viel. Die Eigenart der amerikanischen Schönen, Vergleiche anzustellen und Pate zu greifen, trat denn auch sofort zu Tage, wenn Karl May jetzt hier wäre, er müßte hören, daß er im Vergleich mit Coof eine sehr schlechte Rolle spielt. Nicht nur, daß man über den Schand Schandenfreude empfindet, weil es auch seinen Coof hat, man lacht vielmehr

## Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

1) (Nachdruck verboten.)

„Das ist wieder die Französin“, hörte Gertha den jungen sagen. „Die hat's immer furchtbar eilig.“

Ihr Wagen wartete vor der Tür, und der Diener stand mit dem Gute in der Hand am Wagenschlag, um ihre Befehle entgegen zu nehmen. Gertha überlegte, zog ihre Uhr und berechnete, ob ihr noch Zeit genug bliebe, den Detektiv anzufinden, wie sie es ihm versprochen hatte. Um vier Uhr sollte der Schnellzug nach Dresden abfahren — jetzt war es halb zwei. So daß sie, wenn sie sich beeilte, recht wohl die Zeit für eine kurze Unterredung mit Bernardi erübrigen konnte. Sie gab dem Diener seine Adresse an, und der Wagen rollte davon. Eine Minute später trat aus dem Vestibül des Hotels eine andere weibliche Gestalt auf die Straße hinaus. Sie winkte eine Droschke heran und nannte dem Kutscher als Ziel der Fahrt ein Hotel unter den Linden. Dort standen sich bald nachher Berthe Ravenand und Boulet gegenüber.

„Der Vogel ist wieder frei!“ kam es hastig aus dem Munde des schönen Mädchens. „Marie hat Gelegenheit gehabt, einen Brief in das Telegramm zu werfen, das ihr Kandom von Dresden aus sandte. Er erwartet sie im Hotel Royal. — Ihr müßt Euch sofort bereit machen, sonst geht ihr verloren. — Ich werde ihr auf dem Fuße folgen, da alles davon abhängt, daß ich Gelegenheit finde, ihr dieses Gespräch zu belauschen.“

Sie reichte dem langen Amerikaner die Hand und ging wieder zu der unten wartenden Droschke hinab. Diesmal mußte der Kutscher sie zum Anhalter Bahnhof fahren. —

Gertha hatte den Detektiv nicht in seinem Bureau getroffen. Sie hatte ihm eine kurze schriftliche Mitteilung zurückgelassen und war, ohne viel weitere Zeit zu verlieren, zum Bahnhof gefahren. Sie hatte ein Billet erster Klasse nach Dresden und setzte sich in die Ecke eines Coupés, um ihr Gesicht sogleich hinter einem mitgenommenen Buche zu verbergen.

Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges öffnete einer der Beamten noch einmal die Tür des Abteils und war mit be-

sonderer Zuvoorkommenheit einer Dame beim Einsteigen behilflich, in der Gertha auf den ersten flüchtigen Blick ihre von Wolters beobachtete Hotelgenossin erkannte, die der Portier Fräulein Roumier genannt hatte.

Sie dachte daran, daß auch der angebliche Percy den Namen dieser Dame genannt hatte, aber sie war sehr geneigt zu glauben, daß er sich desselben, den er wahrscheinlich unten an der Hoteltafel gelesen, nur als eines Vorwandes bedient hatte und daß er seine Trägerin gar nicht kannte.

Zimmerhin hatte dies Fräulein Roumier nach alledem für sie ein mehr als gewöhnliches Interesse, und während sie scheinbar fortlief, in ihrem Buche zu lesen, beobachtete sie mit einer gewissen Neugier ihre Reisegefährtin, die sich in der Fensterecke an der anderen Seite des Coupés niedergelassen hatte.

Sie fand, daß sie mit großer Eleganz und ausgesuchtem Geschmack gekleidet sei und durchaus den Eindruck einer vornehmen Dame machte. Ihr Gesicht aber erschien ihr so hübsch, wie sie seit langem keines mehr gesehen.

Und je länger sie es ansah, desto mehr wollte es ihr so vorkommen, als müsse sie dies interessante Mädchenanlitz schon früher gesehen haben, als bei den flüchtigen Begegnungen im Hotel. Sie hatte Zeit und Mühe genug, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wo es geschehen sein könnte. Und plötzlich kam ihr wie eine Erinnerung die Erinnerung, daß diese Miß Roumier unter allen Umständen die nämliche Dame sei, von der sich der seltsame Mann mit den dämonischen Augen auf dem Bahnhof in Vierlingen verabschiedet hatte, als er sie mit dem Ellenbogen antippte. Es war kein Zweifel — sie konnte sich nicht täuschen. Dies Gesicht war viel zu charakteristisch, als daß sie an eine nur zufällige Ähnlichkeit hätte glauben können.

## 9. Kapitel.

So sehr diese Entdeckung auch danach angetan war, Gertha zu froppieren, so kam sie doch bei ruhiger Überlegung zu dem Schluss, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach dabei nur um ein sonderbares zufälliges Zusammentreffen gehandelt habe. Denn diese Miß Roumier hätte geradezu mit übernatürlichen Mächten im Bunde stehen müssen, wenn sie imstande gewesen wäre, sich auf Schritt und Tritt an ihre Fesseln zu beiten.

Wenn hätte sie sie angedeutet, um sich Gewissheit darüber zu verschaffen, ob hier wirklich ein merkwürdiges Interesse an ihrer Person wie an ihrem Tun und Lassen obwaltete. Aber die Scheu, von der Fremden vielleicht eine unfreundliche Zurückweisung zu erfahren, hielt sie davon ab, und in tiefem Schweigen legten die beiden Reisegefährtinnen die Fahrt nach Dresden zurück.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, war es fünf Uhr verhältnismäßig frühen Stunde schon vollständig dunkel. Gertha übergab einem Gepäckträger ihren kleinen Koffer und beauftragte ihn, ihr eine Droschke zu besorgen. Draußen ging ein feiner durchdringender Sprühregen nieder, und schließlich schmiegte sich Gertha in die Polster, nachdem sie dem Kutscher den Namen des Hotels genannt hatte, in das sie gebracht werden wünschte.

Das Hotel Royal lag unmittelbar am Ufer der Elbe. Es war eines von denen, die ihres schönen Ausblickes wegen von den Dresden besuchenden Fremden mit Vorliebe frequentiert wurden.

Gertha ließ sich ein Schlafzimmer und einen Salon anweisen. Dann forderte sie Schreibgerät und warf rasch ein paar Zeilen nieder, die an den angeblichen Burkhardt richtete waren und ihn aufriefen, sie auf der nahe gelegenen Augustusbrücke zu erwarten.

Der auf ihr Klingeln erschienene Kellner hatte, wie sie es nicht anders erwartete, auf ihre Frage, ob ein Burkhardt im Hotel wohne, eine bejahende Antwort, und Gertha handigte ihm das Briefchen mit dem Auftrage ein, dem Adressaten ungefümmelt zu behändigen.

Dann legte sie einen Pelzmantel um ihre Schultern und verließ das Haus, um sich zu dem von ihr vorgeschlagenen Orte des Rendezvous zu begeben.

Langsam schritt sie auf der uralten steinernen Brücke auf und nieder, die die beiden Ufer der Elbe verbindet. Aber Randow ließ länger auf sich warten als sie es vorangesehen hatte, und der eisige Wind, der aus dem Elbthale her über die breite Fläche des Flusses segelte, ließ sie trotz ihrer warmen Hülle so frostig erschauern, daß sie sie trotz ihrer zügigen Brücke nicht länger aushielt, sondern sich zu einem am Ufer gelegenen Häuschen begab, das als Wartezimmer für die Dampfschiffspassagiere diente und vor dem sich meh-

ten, auf deren eine Gertha sich niederließ.



er, daß in May eine Person entlarvt wurde, gegen die Cook der reinste Waisenknecht ist. Cook hat doch wenigstens, so bogierte man hier, den Versuch gemacht, den Nordpol zu erreichen und etwas zu erleben. Und als ihm das Glück nicht günstig war, hat er einfach fortrigerend einsteigen lassen. Anders May. Er hat seinen Schreibstisch nicht verlassen und doch die ganze Welt durch Hunderttausenden hat er vorgelogen, daß er die Meisen tatsächlich gemacht habe, Gelehrten, Pfaffen und frommen Herren hat er Andenken seiner Tätigkeit im Auslande mitgebracht, er hat mit den Stalps großer Indianer renommieren lassen je einen echten Indianer gesehen zu haben. Dies richtet ihn vollends. Hätte er zugegeben, daß seine Meisen lediglich Arbeiten eines Journeurs sind, er wäre ebenso gelesen worden wie jene, daß er aber die Wahrheit seiner Erlebnisse stets unterdrückt, und daß er selbst Fürstlichkeiten durch seine Sammlungen betrog, das hat ihn weit unter Cook, der vor seinen Schwärzereien wenigstens Gentleman war, während es von May heißt, er habe vor Zeiten im Leben als Räuberhauptmann gefreist.

Nach eine Millionen-Stiftung. In Bozen ist nach der „Frei. Ztg.“ ein hochherziger, sogenannt bleiben wollender Bürger ein Kapital, das dem Magistrat zur freien Verfügung gestellt werden soll, sobald es mit Zinsen und Zinseszinsen die Höhe von einer Million erreicht hat, was wird in einigen hundert Jahren der Fall sein, denn das Grundkapital, das der edle Spender zur Verfügung gestellt hat, beläuft sich auf eine Krone. Die Stiftung wurde ordnungsmäßig eingetragen.

Eine vielversprechende Erklärungsart erlöst ein Schuhmachermeister aus Wählstedt im „Segeberger Anzeiger“. Sie lautet: „Die gegen meine Schwägerin ausgesprochene Beleidigung, sie hätte meine Schinken aufgefressen, nehme ich zurück, da sich die Schinken wieder angehalten haben und gut erhalten sind. Ich erkläre meine liebe Schwägerin für eine sehr eheliche und gute Frau.“

Zwei Weinreidige nach Amerika entkommen. Man wird sich noch der unlesbaren Affäre erinnern, in die der Pfarrer Scheuer aus Raldermar und seine Köchin Trausch kürzlich verwickelt wurden, wobei es dazu kam, daß gegen die Köchin das Verfahren wegen Meineide und gegen den Pfarrer die Voruntersuchung wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet wurde. Die Köchin hatte bekanntlich erst unter Eid geschworen, daß ihr Mann den Pfarrer nicht zum Vater habe, hatte nachher aber diesen Eid widerrufen, indem sie angab, sie sei von Scheuer angeführt worden, einen falschen Eid zu leisten. Merkwürdigerweise wurden beide Verdächtigten nicht in Haft genommen. Jetzt haben diese ihre Freiheit ohne Bezug, um nach Amerika zu emigrieren.

Bozaminisches. Wir lesen in der „Saarbrücker Zeitung“: „Viele Landsteuere unserer Provinz nehmen auch im Norden Deutschlands bevorzugte Stellungen ein. Ein Sohn unserer Stadt, Jakob Lang, ist einjährig bei der Firma Gieseler in Kiel als (—) Feuertüchtling und nur alleinig zur Bedienung des Prinzen Friedrich für Saar- und Bartschneiden ins Königtliche

Schloß befohlen.“ — Saarbrücken wird schließlich noch einmal die berühmteste Stadt Deutschlands werden.

Stammesfische Zwillinge als Wöchnerinnen. Lieber eine sonderbare Geschichte wird der „P. R.“ aus Prag geschrieben. Das zusammengewachsene Zwillingpaar Josephine und Rosa Blagel war in das dortige Krankenhaus eingeliefert worden, weil Rosa leidend war. Dort genah dieselbe eines normalen Knaben, während Josephine scheinbar ganz unberührt blieb. Im Gegenteil, sie machte ihre Unlust in ziemlich deutlichen Worten darüber laut, daß sie ganz schuldlos ins Wochenbett käme. Es stellte sich jedoch schließlich heraus, daß auch Josephine nicht so ganz harmlos war, denn auch ihr war die Liebe des früheren Impresarios zuteil geworden.

Die Pythia von Rom gestorben. Eine der seltsamsten Frauen Italiens, welche im ganzen Lande eine ungläubliche Macht besaß, ist soeben gestorben. Mutter Lütia, wie sie allgemein ge-

nannt wurde, war bekannt von Venedig bis Genua, von Florenz bis Palermo, und ihre Einsicht war vielleicht der größte, den jemals eine Frau auf ein Volk ausgeübt hat. Daß man bisher so wenig von ihr hörte, ist dem Umstand zuzuschreiben, weil man ihre Person als eine Art geheime nationale Heilige betrachtete, als ein Gottesgeschick, eine Gans des Himmels, die man nicht verschreiben dürfte. Mutter Lütia, so schreibt man der „Inf.“ aus Rom, galt als eine Frau, deren Bild mit unfehlbarer Sicherheit in die Zukunft zu sehen imstande war, hunderte Male ist ihre Sehergabe von verschiedenen Personen auf die Probe gestellt worden und stets hat sie sich bewährt. Mutter Lütia war ursprünglich in Rom eine bekannte „fage femme“ gewesen und unter anderem war sie die Hebamme des gegenwärtigen Königs, der ihr auch späterhin stets eine gewisse Zuneigung und Anhänglichkeit, noch mehr aber Respekt und Ehrfurcht, bewahrte.



Der Todesflug des Ballons „Delitzsch“.

Menschenfang kann man das Treiben der französischen Werber für die berühmte Fremdenlegion nennen. Dieses Treiben der als elegante Leute auftretenden Werber hat durch die Erzählung eines Berliner Jungen von 18 Jahren eine drastische Illustrierung erfahren. Der Berliner wurde von dem Fremden aus Sympathie in allen möglichen Soldaten ausgehalten, wobei er im Gespräch ab und zu das „angeachme“ Leben der Fremdenlegionäre verlockend zu schildern verstand. Als der junge Mann, leicht entflammt, wie die Jugend ist, den Wank anhuberte, auch Fremdenlegionär zu werden, dauerte es kaum drei Tage, daß er über die Grenze geschafft war. Hier in Frank-

reich gingen dem Deutschen allerdings die Augen auf und über. Daß er bei der bald bewerkstelligten Flucht glücklich die deutsche Heimat wieder erreichte, hat er nur einem besonderen Glückszufall zu verdanken.

Mit 8000 Mk. entzogen. Der Vorsteher der Filiale Adlershof der Brauerei Königsstadt, Kaufmann Gustav Löcher, ist unter Minahme von 8000 Mk. gestrichelt. Er sollte das Geld der Brauereidirektion abliefern, erschien aber nicht im Bureau.

Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. In Remport wurde einem Fischhändler, der eine langjährige Strafe wegen schweren Einbruchs zu verbüßen hatte, dieselbe erlassen, weil er „so schöne Gebichte“ machen konnte. Jetzt soll der Dichter eine Attraktion der Barthees werden.

Gegen weibliche Furenarbeiter erklären sich neuerdings viele Inhaber amerikanischer Geschäfte. Sie haben gefunden, daß die berühmte Maxime, die Frau sei eine ebenso billige wie fleißige und ausdauernde Arbeitskraft, in den weitaus meisten Fällen unzureichend ist, und geben dazu über, sich ausschließlich männliches Bureaupersonal zu halten.

Schabenerlag beim Tarifvertragsbruch. Eine für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sehr wichtige Entscheidung, die angeht die bevorstehenden wirtschaftlichen Kämpfe noch an Interesse gewinnt, hat das Reichsgericht in einer Klage des Arbeitgeber-Schutzverbandes der Holzindustriellen gegen den Holzarbeiter-Verband getroffen. Die vom Reichsgericht aufgestellten Rechtsgrundsätze sind insofern besonders bemerkenswert, als sie zum Ausdruck bringen, daß die Organisationen, die ihre Angehörigen zu vertragswidrigem Verhalten veranlassen, so daß sie zu unterliegen, sich haftbar machen, und zwar nach dem Rechtsgrundsatz, daß auch der einzelne Arbeitgeber aus dem Tarifvertragsrechte gegenüber der gegnerischen Organisation und deren Mitglieder erworben hat. Danach kann bei einem Tarifvertragsbruch Schabenerlag verlangt und eingeklagt werden, und zwar von jedem einzelnen Mitgliede der beteiligten Organisationen. Ein Tarifvertrag fällt also nicht unter den Begriff der Koalition. Zahlstellen und Einzelmitglieder sind haftbar für Schäden aus dem Tarifvertragsbruch, sobald ihnen eine Verletzung der Vertragspflicht nachgewiesen wird.

Kleine Weisheiten. Kanada hat ein aktives Militär von 54,097 Mann. — England produziert jährlich 61 Prozent der Gesamtproduktion der Erde an Gold. — In Frankreich gibt es eine Gesellschaft: „Die Gelehrtenfreunde“, welche die Ausrottung der Dichtkunst bekämpfen will. — In der Welt werden jährlich 16,000,000 Tonnen Salz gewonnen.

Für Geist und Gemüt. Frühling. Treib hin, du letzte Scholle Eis, Brich auf, du junges braunes Reis, Ich hab' genug von all dem Weiß, Ich's gerne grünem und blihen.

Der Lenz steht draußen vor dem Tor, Das Weichen spilt sein blaues Ohr, Wie seh' es auch die Nacht noch froh, Es fühl' ein Schwellen und Glühen.

Ich atme Müd' und Bommen ein, Umfah' von goldnem Sonnenchein, Schon grühte mich ein ein Vöglein, Das schillerte sein Gefieder.

Wir selber wird so federleicht, Als ob ins Herz die Liebe schleicht, Der Frühling kommt und lacht und reißt, Wir Blumen und neue Weiber.

Julius Wolff.

Der Monarch ist auf eine so hohe Stufe gestellt, daß er frei bleiben muß von den Leidenschaften der Erbkönige, die andere Menschen verwirren, und zu ungerechter Parteinahme veranlassen.

werden konnten — umschlang sie seinen Nacken und küßte ihn auf den Mund.

„Ist Dir das Beweis genug, Liebster, daß wir im Begriff sind, ein neues, glücklicheres Leben zu beginnen — daß die Vergangenheit hinter uns liegt wie ein böser, wüster Traum und daß wir einander nun untrennbar gehören bis in den Tod?“

Wie ein heftiges Zittern war es für den Bruchteil einer Minute über die Gestalt des Mannes gegangen, und nach einem kurzen Zaubern sagte er — anfangs mit merkwürdig gepreßter, unflüchtiger Stimme:

„Wohl, mein Lieb — suchen wir das Vergangene zu vergessen! — Mein ganzes künftiges Leben soll nur noch Dir und Deinem Glücke gehören. Ich will Dich auf meinen Händen tragen und will all meine Kraft dafür einsetzen, daß Du mir eines Tages verzeihst.“

„Was hättest Du mir zu vergeben, mein armer gequälter Paul! — Bist Du denn verantwortlich für das furchtbare Unglück, das so lange als ein grausames Verhängnis auf uns gelegen?“

Sie waren während ihres Gesprächs langsam vor der Barthees auf und nieder gegangen, als sich plötzlich etwas Ueberaussehendes ereignete.

Mit einer raschen Bewegung ließ Paul von Randow Hertha's Hand von seinem Arm herabsinken und sprang hinter das kleine pavillonartige Gebäude, um in der nächsten Sekunde mit einem kleinen schmächtigen alten Manne zurückzukehren, den er am Arm gefaßt hielt und in das Licht der am Ufer leuchtenden elektrischen Randleiter zog.

„Das ist der Herr, der mich während des ganzen heutigen Tages der Ehre seiner Begleitung würdigte,“ sagte er, indem er dem Kleinen schief ins Gesicht sah. „Wollen Sie mir nicht sagen, mein Herr, mit wem ich da das Vergnügen habe?“

Der Mann zeigte nicht den geringsten Unwillen über die wenig glimpfliche Behandlung, die ihm zuteil wurde.

„Wenn Sie die Liebeshörigkeit haben wollen, mich loszulassen, damit ich der Dame meine Karte überreichen kann,“ sagte er, „so werden Sie sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, daß ich Ihnen nicht in feindseliger Absicht gefolgt bin.“

Randow tat nach seinem Wunsche. Und auf der Karte, die der Kleine jetzt mit einer artigen Verbengung überreichte, war zu lesen:

„Wilhelm Kuliße“ und darunter „von Bernardis Detektiv-Bureau“.

„Dann ist es allerdings in Ordnung,“ erklärte Hertha lächelnd. „Und Du hast keinen Grund, diesem Herrn wegen seiner Aufmerksamkeit zu zürnen. Du wirst ja wahrscheinlich bereits gehört haben, daß ich mich der Hilfe des Herrn Bernardis bediene.“

„Mein Chef schickte mich, um auf die Sicherheit des Herrn von Randow bedacht zu sein. Ich gelte in unserem Geschäft für den geschicktesten Mann, wenn es gilt, jemandem wie sein Schatten zu folgen. Mein Auftrag war, den Herrn

nicht aus den Augen zu verlieren, wenn er die Heilanstalt verlassen haben würde, und darüber zu berichten, ob ihm etwa sonst noch jemand folgen würde.“

„Waren Sie schon vor einer Viertelstunde hier an dieser Stelle?“ fragte Hertha.

Und Herr Wilhelm Kuliße erwiderte:

„Allerdings! — Aber ich bin inzwischen genötigt gewesen, meinen Posten zeitweilig zu verlassen. Als ich hierher kam, gewahrte ich eine junge Dame, die Ihnen, mein gnädiges Fräulein, offenbar nachgeschlichen war und deren Absichten mir etwas verdächtig vorkamen. Ich verschleierte sie durch meine Gegenwart und verfolgte sie ein gutes Stück, bis sie sich mir im Menschengewühl zu entziehen wußte.“

Hertha's erste Eingebung war ein Gedanke an ihre Reisefähigkeit, und schon hatte sie eine Bemerkung darüber auf der Zunge, dann aber kam ihr die Vermutung doch wieder zu hallos und zu wenig begründet vor, als daß sie ihr hätte Ausdruck geben sollen. Darum gab sie dem Agenten keine Antwort, sondern wandte sich an Randow:

„Du weißt, Liebster, daß auf Herrn Burkhardt geschossen wurde, als wir uns in der gemieteten Villa befanden?“

„Ja, ich weiß es,“ stimmte er zu.

„Ich vermute, daß wir diesem Schuß die Gesellschaft des Herrn Kuliße verdanken. — Bernardis vermutete nämlich, daß der Urheber des Attentates jemand gewesen sei, der Burkhardt mit Dir verwechselte, und aus diesem Grunde war er offenbar jetzt so ängstlich auf Deine persönliche Sicherheit bedacht. Das schreckliche Vorkommnis hat uns damals viel Sorge und Kopfzerbrechen gemacht, jetzt aber wirst Du es vielleicht auflären können. Sage mir: hast Du einen Feind?“

„Nicht daß ich wüßte!“

„Es macht mich glücklich, das zu hören. — Denn es ist doch nicht anzunehmen, daß jemand Dir nach dem Leben trachten sollte, von dessen feindseliger Gesinnung Du nicht einmal eine Ahnung hast. Ich gestehe, daß mir der Gedanke, Dein Leben sei bedingt von einer unbekannten Gefahr bedroht, alle Ruhe geraubt haben würde. Auch Herr Bernardis wird zufrieden sein, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß jener Schuß nur die Tat eines Unvorsichtigen oder eines Betrunknen gewesen ist. — Aber komm, Liebster — laß uns in unser Hotel zurückkehren!“

So verließen sie den unangenehmen zugigen Ort, um Arm in Arm und in leisem zärtlichen Gespräch beim Hotel zurückzukehren, während sich Herr Wilhelm Kuliße descheiden einige Schritte hinter ihnen hielt.

10. Kapitel.

In einem kleinen Nebengemach der im Erdgeschoß des Hotels befindlichen Restaurationsräume ließen Hertha und Randow sich ein Abendessen servieren, und es war ihnen sicherlich nur erwünscht, daß die anderen in dem Gemache aufgestellten Tische unbelebt blieben.

(Fortsetzung folgt.)



# Wasch-Artikel

Vollwollmulline  
Waschmulline  
Seidenbatiste  
Weiße Stoffe  
Schürzen-Satins  
Knaben-Anzugstoffe  
Knaben-Blusen

Knaben-Wasch-Anzüge  
Knaben-Wasch-Blusen  
Knaben-Wasch-Mittel  
Knaben-Wasch-Schürzen  
Mädchen-Wasch-Kleider  
Mädchen-Wasch-Blusen  
Mädchen-Wasch-Schürzen

Neue Damen-Sporthüte  
Neue Damen-Gürtel  
Neue Damen-Paletots  
1 Posten Staubmäntel unter Preis.

## Carl May

Deuben, am Rathaus.

— Jugend-Verein „Eintracht“, Obernaundorf. —

Morgen Sonntag, den 24. April

## JUGENDBALL,

wozu die geehrte Damenwelt höflichst einladet (Anf. 6 Uhr) der Vorstand.

### Gasthof Grossölsa.

Morgen Sonntag

## Turnerkränzchen.

Männer-Turnverein „Vorwärts“, Rabenau

Sonntag, den 24. April 1910



## Turnturnen

(Turnhalle). Anfang nachm. 3 Uhr. Freunde u. Gönner der Turnerei sind herzlich willkommen.

Abends 6 Uhr BALL im Saale der „König Albert-Höhe“, wozu die geehrten Jungfrauen hierdurch freundlichst eingeladen werden. Der Turnrat.

Jugend-Verein „Einigkeit“, Specktrich.

Sonntag, den 24. April

## Kränzchen,

wozu freundlichst einladet der Vorstand.

### Gasthof Cossmannsdorf

Morgen Sonntag

## Feiner öffentlicher Ball.

Neueste Schlager. Feinster Damenst. Hierzu laden ganz ergebenst ein Max Wehlich u. Frau.

### H. Broschmanns Tanz- u. Anstands-Lehr-Institut.

Bei genügender Beteiligung beginnt Mittwoch, 27. April, abends 7/9 Uhr, im Gasth. z. Cossmannsdorf ein vornehmer Tanz- u. Anstands-Lehr-Kursus. Um gefällige rege Teilnahme bittet H. Broschmann, Lehrer für Tanz und vornehme gesellschaftliche Umgangsformen

**MAGGI** Bouillon-Würfel zu 5 Pf.  
sind selbstbereiteter Fleischbrühe vollständig obenbürtig und werden in gleicher Weise wie diese verwendet.  
Bestens empfohlen von Georg Hering, Apotheke.

Nach längerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden entschlief sanft am Mittwoch nachm. 4 Uhr die herzensgute Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

## Margarethe Franziska Tietze

geb. Krumbiegel

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an Rabenau, den 20. April 1910.

Tietze, Lehrer.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. d. M. nachm. 4 Uhr statt.



Zu Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken empfehle: hochfeine vernickelte Tafel- und Küchengeräte sowie mit starker Silberauflage zu Fabrikpreisen. P. Morgenstern, Uhrmacherm. Gravieren gen. verb. bill. berechnet.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fied, Rabenau.

## Auktion.

Sonntag den 24. April von nachm. 2 Uhr an gelangen im Grundstück Rabenau, Hauptstr. Nr. 53, versch. Möbel, Kleidungsstücke u. a. m. zur Versteigerung B. Kunath, Ortsrichter.

## „Rabenauer Mühle“.

In unserem Dienstag den 26. d. Mts. stattfindenden EINZUGS-SCHMAUS verbunden mit musikalischer Unterhaltung, beehren sich das verehrte Publikum von Rabenau u. Umg. ganz ergebenst einzuladen. Arno Hohfeld u. Frau.



## Alle neun!

1. Unschädlichkeit
2. Wohlgeschmack
3. Billigkeit
4. Bekömmlichkeit
5. Bequemlichkeit
6. Haltbarkeit
7. Ausgiebigkeit
8. Reinheit
9. Bewährtheit.

Alle diese Vorzüge vereinigt in sich Kathrein's Malzkaffee! Keine Nachahmung und erst recht kein „lose ausgewogener“ Malzkaffee kommt ihm deshalb auch nur annähernd gleich.

Am Donnerstag vorm. 1/10 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft meine liebe Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Schwester Meta Gertrud Perless geb. Reinbold im 24. Lebensjahre. Dies zeigt hierdurch im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an Obernaundorf, 21. April 1910 Der trauernde Gatte Emil Arthur Perless.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Eine Kuh,

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen. Zönnchen, Grössölsa Nr. 40.

Schöne sonnige

## Wohnung

zu vermieten. Gross-Oelsa No. 59.

## Stangen, Stängel, Bretter, Latten

in allen Dimensionen, gebrauchsfertig ge Wäschepfähle und Stägen, trockene Brennholzer empfiehlt billigt Paul Richter, Holzgeschäft, Cossmannsdorf.

## Farbige Schuhe u. Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder, von einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt billigt

Max Grahl, Bismarckstr.

Stauden-Salat und Radieschen

täglich frisch in der Gärtnerei Rabenau.

## Zu Hochzeits- und Silber-Hochzeitsgeschenken

passend empfehle: Kaffeeservice, Vierservice, Tafelaufsätze, sowie alle Gebrauchsgegenstände in Porzellan und Steinzeug Reiseandenken.

Otto Weiße, Bismarckstr. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Eukalyptus-Bonbons

bestes Husten-Linderungsmittel Schutzmarke: Zwillinge Paket 30 Pfg.

empfeht Carl Schwind.

## Trau-Ringe

massiv Gold zu 8, 12, 14, 16 bis 20 bis 30 Mt. und höher bei Emil Kern, Uhrmachermstr., Rabenau.